

Brief 6

Vor der großen Offensive

Montbrehain, den 4. März 1918.

Meine liebe Mutter!

Schicke Dir anbei eine Photographie des Maschinengewehr-Kurses, die wir hier haben machen lassen. Endlich ist es uns gelungen, einen Photographen aufzutreiben. Das Bild soll eine Erinnerung sein und wird Euch, denke ich, große Freude machen. Leider konnte der Photograph keine Einzelaufnahme von mir machen, sonst hätte ich mich einmal im Stahlhelm allein aufnehmen lassen. Zugleich mit diesem geht ein Bild an Vater, eins an Rottengatters und eins nach Durlach ab. Schreibt mir bitte, ob es gut angekommen ist, und hebt es gut auf.

Mir geht es soweit ordentlich. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, sind die Pakete, die Du in der Zeit vom 8.-14. Februar abgeschickt hast, durch einen unglücklichen Zufall verloren gegangen; ein Postwagen und zwar gerade der, in dem sich obengenannte Pakete befanden, ist verbrannt, und die schönen Sachen sind damit zum Teufel. Ich weiß nun zwar nicht, was alles Du mir damals geschickt hast. Du schreibst von Tressen und einer Säbeltroddel. Waren auch Strümpfe und die gewünschte Jacke dabei? Für diese Sachen wäre es wirklich schade, wenn sie verloren gegangen wären. Wenn nicht, so schicke mir, bitte, 1-2 Paar wollene Strümpfe und die Jacke. Tressen sind nicht mehr vonnöten, da ich solche inzwischen aufgetrieben habe, die meine Würde auf der Photographie in hellem Glanze erstrahlen lassen. Aber eine Troddel sollte ich noch haben, denn eine solche kann ich nirgends kriegen. Schickt also eine neue Troddel. Desgleichen die Jacke. Und dann das Wichtigste und Notwendigste: Geld, Geld und wieder Geld! Auch Lebensmittel, wenn Ihr solche kriegen könnt. Dabei braucht es nicht Brot oder Zukost zu sein. Brot kriege ich hin und wieder von Vater und Zubrot kann ich schon, wenn ich Geld habe, hier in der Kantine oder Marketenderei auftreiben. Auch für etwas Süßes wäre ich Euch furchtbar dankbar, damit man doch mal wieder etwas anderes in den Mund bekommt. Das ewige Einerlei wird einem zuwider. Bei uns gibt's bald nichts mehr als Graupen, Dörrgemüse, Sauerkraut und ab und zu – bei festlichen Gelegenheiten – Nudeln. Das ist aber schon etwas Außerordentliches. Ihr könnt Euch daher wohl vorstellen, wie froh man ist, wenn man wieder einmal etwas Süßes essen kann. Und solche Sachen gibt's doch sicher noch. Morgen Abend geht's in Stellung. Der Kurs ist morgen zu Ende; da kommen wir zur Kompagnie zurück und bringen ein neues Gewehr mit. Ich werde dann Führer dieses neuen Gewehrs. Hoffentlich geht alles gut, ich habe die besten Hoffnungen. Näheres werde ich noch schreiben. Von Vater habe ich einen so lieben Brief bekommen. Er dankte mir für seine Glückwünsche zu seinem Geburtstage, die ihn sehr erfreut hätten. Sein einziger Wunsch, schrieb er, an diesem Tage sei der gewesen, der allmächtige Gott möge seinem Wunsch in Gnaden erhören und mein junges, ach so junges Leben Euch erhalten. Ist das nicht rührend von unserem Vater? Ich muß aber auch an die fürchterliche Wahrheit Krieg glauben, wie kein zweiter in unserer ganzen großen Familie. Schwere Opfer stehen uns noch bevor, soviel steht fest. Wenn erst die große Offensive hier losgeht, was dann? Und daß wir 25er wieder so richtig hineinkommen, ist so sicher, wie 2 mal 2 gleich 4 ist. Ich habe mein ganzes Vertrauen auf Gott gesetzt. Sonst geht's gut, was ich auch von Euch hoffe. Bald werde ich wieder schreiben.[...]

*Mit den allerherzlichsten Grüßen bin ich stets Euer treuer
Fritz.*